



Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika

KEESA, c/o FEPA, Postfach 195, 4005 Basel
Tel. 061 681 80 84 Fax 061 683 43 12
coordination@apartheid-reparations.ch
www.apartheid-reparations.ch

Rundschreiben Nr. 16

Juni 2015

Tagung zu Migration und Xenophobie in Südafrika und der Schweiz

Im März dieses Jahres haben uns wie bereits im Jahr 2008 Bilder von Gewalt gegen „Fremde“ in Südafrika erschüttert. Ausgehend von KwaZulu Natal hat erneut eine Welle von xenophober Gewalt das Land erreicht: sieben Menschen wurden ermordet und viele Tausende aus ihren Unterkünften vertrieben. Wieder hat die politische Führung auf unzureichende Weise reagiert und nichts getan, um zur Lösung der zugrunde liegenden Probleme beizutragen und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. So ist davon auszugehen, dass es zu weiteren Vorfällen kommt. Dabei machen diese Gewaltausbrüche die Kluft zwischen dem Anspruch, eine inklusive Regenbogennation zu sein, und der gelebten Wirklichkeit manifest. Wenig Aufmerksamkeit erhielten dagegen die zahlreichen Solidaritätskundgebungen mit den Betroffenen, die gemeinsamen Hilfsaktionen von SüdafrikanerInnen und MigrantInnen.

Diese Ereignisse macht die KEESA zum Ausgangspunkt für ihre diesjährige Tagung, die wiederum in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Afrikastudien der Universität Basel und dem afrika-komitee in den Räumlichkeiten der Basler Afrika Bibliographien durchgeführt wird.

Die Tagung will auf die historischen, wirtschaftlichen und sozialen Hintergründe der zum Teil brutalen Manifestationen von Xenophobie eingehen, daneben aber auch die Solidaritätsnetze zwischen lokaler und eingewanderter Bevölkerung aufzeigen, die mit ihren Forderungen an die Regierung gelangen. Bei der Reflexion über die „Festung Südafrika“ sollen die „Festung Schweiz“ und die entsprechenden schweizerischen Handlungsstrategien miteinbezogen werden. Eingeladen sind ReferentInnen aus Südafrika und der Schweiz, AkademikerInnen wie AktivistInnen. Wir verstehen den Austausch zwischen den verschiedenen ReferentInnen als wesentlichen Teil der Tagung. Die Tagung wird in englischer Sprache durchgeführt, sie steht allen Interessierten offen.

Datum: **Freitag, 27. November 2015, 18.15 – 20.00 Uhr**

Samstag, 28. November, ganzer Tag

Ort: Basler Afrika Bibliographien, Klosterberg 23, 4051 Basel

Bitte notieren Sie sich das Datum, die Einladung wird im September verschickt.

Marikana-Bericht wäscht PolitikerInnen weiss

300 Tage lang hat die Marikana-Untersuchungskommission unter Richter Farlam Zeugen und Zeuginnen des Massakers vom August 2012 befragt. Gespannt wartete die interessierte Öffentlichkeit auf deren Schlussbericht, der Präsident Zuma Ende März überreicht und jetzt am 25. Juni von ihm endlich veröffentlicht wurde. Die Zivilgesellschaft hatte schon lange eine Veröffentlichung verlangt, damit die geschädigten Minenarbeiter und ihre Angehörigen noch innerhalb der Frist vom 16. August 2015 Zivilklagen auf Entschädigung einreichen können. Sie versuchten deshalb die Veröffentlichung gerichtlich zu erzwingen.

Er brauche genügend Zeit, um den Bericht zu studieren und die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen, rechtfertigte Präsident Zuma im Parlament die verzögerte Veröffentlichung. Dass seine Schlussfolgerungen nichts Gutes erahnen liessen, konnte aus seinen Äusserungen während eines Besuches der Universität von Pretoria abgeleitet werden, wo er sich mit den folgenden Worten hinter die Polizei stellte: „Diese Leute in Marikana hatten Menschen umgebracht und die Polizei hat sie davon abgehalten, (noch mehr) Leute umzubringen.“

Die Folgerungen, die der Präsident in seiner Fernsehrede aus dem Marikana-Bericht zog, sind ein Schlag ins Gesicht der Opfer und ihrer Familien. Zwar wird das Unternehmen wegen seiner Arbeits- und Wohnpolitik gerügt und Untersuchungen gegen Polizeiangehörige in Aussicht gestellt. Vor allem aber werden die politischen Entscheidungsträger von jeder Verantwortung freigesprochen. (Medienmitteilung KEESA vom 26. Juni 2015 Beilage 1:)

Dokumentarfilm *Miners Shot Down*

Der Dokumentarfilm über das Massaker von Marikana ist mit 13 Ehrungen ausgezeichnet worden. Die wichtigste davon ist der Preis des *South African Film and TV Awards*, der den Druck erhöht, dass der Film endlich auch im südafrikanischen Fernsehen gezeigt wird. Der Film stellt sich auf die Seite der streikenden Minenarbeiter und erzählt die Ereignisse aus deren Sicht.

Die KEESA hat an Vorführungen des Dokumentarfilmes in der Schweiz (in Zug, Bern, Luzern, St. Gallen) mitgewirkt. Es gab engagierte Diskussionen über die Kollusion von Regierung, Polizei, der Gewerkschaft NUM und des Bergbauunternehmens Lonmin. Dabei kam auch die Rolle von Glencore (früher XStrata) zur Sprache, des grössten Aktionärs von Lonmin. Die ZuschauerInnen spendeten grosszügig für die *Marikana Solidarity Campaign*, der die KEESA den Betrag von 1'600 Franken überweisen konnte. Das Geld soll für eine grosse Gedenkveranstaltung zum 3. Jahrestag des Massakers eingesetzt werden.

Die DVD kann bei der KEESA bezogen werden. Preis: CHF 25.- zuzügl. Porto.

Initiative Konzernverantwortung

Seit ihrer Gründung verlangt die KEESA, dass Unternehmen für Menschenrechtsverletzungen zur Rechenschaft gezogen werden, die sie mit ihrer Geschäftstätigkeit begünstigten und unterstützten. Deshalb haben wir die Apartheidklagen in New York unterstützt, die Opfer und Überlebende der Apartheid 2002 gegen ursprünglich 23 Unternehmen eingereicht hatten, darunter auch

gegen die schweizerischen Unternehmen UBS AG, CS Group und Rheinmetall Group AG (Oerlikon-Bührle).

Wir begrüßen die von einer Vielzahl von Nichtregierungsorganisationen lancierte Konzernverantwortungsinitiative und fordern unsere LeserInnen auf, sie zu unterzeichnen (Beilage 2).

BASF konfrontiert mit Vorwürfen bezüglich Lonmin

An der Hauptversammlung von BASF hat der Dachverband der kritischen Aktionäre das international tätige deutsche Chemie- und Pharmazieunternehmen BASF mit seiner Mitverantwortung für das Verhalten von Lonmin konfrontiert. BASF verarbeitet Platin zu Katalysatoren und ist seit vielen Jahren eine der wichtigsten Abnehmerinnen für das in Marikana geförderte Platin. 2014 kaufte BASF für 450 Millionen Euro bei Lonmin ein. Die Kritischen Aktionäre erinnern BASF an dessen Verantwortung für die gesamte Lieferkette – eine Verpflichtung, welche das Unternehmen im Rahmen des Global Compact eingegangen ist. Der anglikanische Bischof Jo Seoka aus Pretoria sprach zu den AktionärInnen und verlangte eine Entschädigung für die Opfer des Marikana-Massakers. Siehe dazu die Medienmitteilung der Kritischen Aktionäre vom 1.5.2015 (Beilage 3).

60 Jahre Black Sash <http://www.benkhumalo-seegelken.de/suedafrika-texte/939-neu-band-2-suedliches-afrika-deutschland/>



Am 19. Mai 1955 beschlossen sechs englischsprachige weisse Frauen in Südafrika, sich politisch gegen einzelne Apartheidgesetze zu engagieren. Die Teeparty dieser mittelständischen Frauen gilt als Geburtsstunde von Black Sash, einer Organisation, die sich in der Folge mit schwarzen Schärpen, die sie während ihrer stummen Strassenproteste trugen, immer stärker bemerkbar machte. Black Sash setzte sich unermüdlich gegen die Todesstrafe und die Passgesetze ein.

60 Jahre später feiert die immer noch im Bereich Menschenrechte aktive Organisation dieses Jubiläum. Sie setzt sich zusammen mit anderen Nichtregierungsorganisationen für die Behebung der durch die Apartheid verursachten Schäden ein und unterstützt Hilfesuchende mit ihren Beratungsbüros. Zum Jubiläum wird die Biografie von Sheena Duncan, einem ihrer aktivsten Mitglieder, publiziert. Duncan war allgegenwärtig, sie war u.a. aktiv in *Gun Free South Africa* (heute in Zusammenhang mit dem Marikana-Massaker wieder von Bedeutung), in der *End Conscription Campaign* sowie beim *Human Rights Institute of South Africa*.

Annemarie Hendrikz: Sheena Duncan, Tiber Tree Press&Love Books, 2015

TRC – Der Fall der jungen Nokuthula Simelane

Nokuthula Simelane war 23 Jahre alt, als die Kämpferin von Umkhonto we Sizwe (klandestin operierende Armee des ANC) aufgrund von Verrat 1983 vom Geheimdienst entführt, gefoltert und zum Verschwinden gebracht wurde. Diese Fakten wurden von der TRC festgestellt. Man hat jedoch keine Kenntnis vom Ort, an dem ihre Überreste liegen, und ihre Mörder sind nicht zur Rechenschaft gezogen worden. Seit nunmehr 32 Jahren kämpft ihre Familie dafür, die Wahrheit zu erfahren, damit sie Frieden finden kann. Jetzt haben die Angehörigen formell eine gerichtliche Untersuchung in die Umstände des Todes von Nokuthula verlangt, deren Fall stellvertretend für viele andere steht.

Die TRC (Truth and Reconciliation Commission) hat der Regierung mit ihrem Schlussbericht die Namen von 500 verschwundenen Personen übergeben, deren Verbleib unbekannt geblieben war, sowie weitere 300 Fälle, bei denen die strafrechtliche Verfolgung der Täter als erfolgsversprechend eingeschätzt wurde. Nur sehr wenige der Täter wurden seither von den Strafverfolgungsbehörden zur Verantwortung gezogen. Mit einem neuen Gesetz versuchte sich die Regierung 2005 dieser Pflicht zu entziehen. Dagegen hat die *South African Coalition for Transitional Justice (SACTJ)* – der auch Khulumani angehört – Einsprache eingelegt und damit vor dem obersten Gericht Recht erhalten. Die Koalition fordert die Regierung nun auf, sich weiterer politischer Einmischung zu enthalten und die Unabhängigkeit der Strafverfolgungsbehörde zu respektieren und zu unterstützen. Sie hält fest, dass der Umgang mit diesem Fall kennzeichnend sei für ihre Missachtung der Empfehlungen der TRC. Ihre Haltung bewirke de facto eine Puschalamnestie für die Verbrechen der Vergangenheit. Die Aussicht auf Gerechtigkeit für Nokuthula Simelane stelle einen wichtigen Schritt auf eine Abhilfe dieser Situation dar.

Link: <http://www.khulumani.net/khulumani/statements/item/1095-press-statement-sactj-supports-the-landmark-legal-challenge-for-justice-for-nokuthula-simelane.html>

Neue Studie zu den Kirchenbeziehungen zwischen Deutschland und dem südlichen Afrika

2015 erscheint eine umfassende Studie zum Protestantismus zwischen dem südlichen Afrika und Deutschland, welche festhält, dass die Politik der „getrennten Entwicklung“ unter der Apartheid von den deutschen Kirchen und Missionswerken bis in die 1960er hinein nicht grundsätzlich in Frage gestellt wurde.

Umstrittene Beziehungen: Protestantismus zwischen dem südlichen Afrika und Deutschland von den 1930er Jahren bis in die Apartheidzeit. Herausgegeben von: Hannes Lessing, Tilman Dederling, Jürgen Kampfmann, Dirkie Smit. Harrassowitz Verlag Wiesbaden 2015

<http://www.benkhumalo-seegelken.de/suedafrika-texte/939-neu-band-2-suedliches-afrika-deutschland/>